

Horeb erschien (Ex. 33, 21 ff.), den Ezechias über den Cherubim erblickte (Ez. 1, 26), Gott der Vater in menschlicher Erscheinung gewesen ist. Aber auch die zweite Person der Gottheit ist, schon ehe noch ihre Herrlichkeit in der Fülle der Zeiten gesehen ward, auf Erden in Menschengestalt erschienen, um das Werk der Erlösung anzubahnen, das sie in ihrer Menschheit verwirklichen wollte. Das N. T. erzählt nämlich, daß bei besonders wichtigen Abschnitten der vorchristlichen Gnadenleitung der „Gesandte Jehovahs“, מַלְאָכֵי יְהוָה, gewöhnlicher „der Engel des Herrn“ genannt, erschienen sei, zuerst Gen. 16, 9. Sowohl aus bestimmter Aufgabe als aus den berichteten Umständen geht hervor, daß diese Erscheinung jedesmal in Menschengestalt geschah (z. B. Richt. 13, 6. 10). Es kann kaum zweifelhaft sein, daß bei manchen der angegebenen Gelegenheiten ein geschaffener Engel eine Botschaft Gottes vollzogen hat (z. B. 3 Kön. 19, 5), so daß hier der alttestamentliche Ausdruck mit dem neutestamentlichen Matth. 2, 13. Luc. 1, 11. Apg. 10, 3; 12, 7 identisch ist. Nun aber legt der hl. Stephanus (Apg. 7, 30. 38) dem „Engel“ dasjenige bei, was im N. T. (Ex. 3, 2; 19, 3 ff.) von Gott selbst gesagt wird. Es war demnach schon im Judenthum die Uebersetzung vorhanden, daß der „Gesandte Jehovahs“ nicht geschaffener, sondern göttlicher Natur sei. Wirklich gibt die heilige Schrift nicht selten dem „Engel des Herrn“ geradezu den Namen Jehovah (z. B. Gen. 22, 11. 12; vgl. B. 2. Num. 22, 35 und 23, 5. Richt. 6, 11 und 14. 16; 6, 22 und 24; 13, 21 und 22); er selbst legt sich Wirkungen bei, welche nur Gott ausführen kann (Gen. 16, 10. Richt. 2, 1); diejenigen, welchen er erscheint, ehren ihn als den wahrhaftigen Gott (Gen. 16, 13. Richt. 6, 18), und er selbst läßt sich göttliche Verehrung gefallen (Richt. 6, 20). Während auf diese Weise die Einheit seines Wesens mit der Gottheit sicher gestellt ist, kann doch der Name מַלְאָכֵי „Gesandter“ nur auf einem persönlichen Unterschied beruhen, und diesen hebt der „Engel des Herrn“ selbst deutlich genug hervor (Richt. 6, 12; 13, 8. 9. 16). Es ist also an den betreffenden Stellen von einer andern Person, als der des Vaters, die Rede, und da der heilige Geist nach dem Sprachgebrauch der heiligen Schrift hier ausgeschlossen ist, so kann bei den fraglichen Veranlassungen nur die Person des ewigen Logos in Menschengestalt erschienen sein. Dieß finden die Väter dem ewigen Erlösungsrathschlusse Gottes congruent, insofern der Sohn Gottes, der das Werkzeug der Erlösung werden sollte, auch das geeignetste Mittel zu zeitweiliger Begnadigung und zur Vorbereitung auf die Erlösung war, und insofern die menschliche Erkenntniß durch die Erscheinung in Menschengestalt für die Idee der Menschwerdung empfänglicher wurde. (Vgl. auch S. Thom. 2. Th. 1, q. 43, a. 7.) Daß der heilige Geist in Menschengestalt erschienen sei, wird, wenn von Gen. 18, 2 abgesehen wird, nirgends

in der heiligen Schrift angedeutet. Bei den übrigen oben genannten Gotteserscheinungen läßt sich jedesmal die Ungemessenheit des gewählten Symbols zu dem durch die Erscheinung zu bewirkenden Zwecke unschwer erkennen; wie tief namentlich die Gestalt der Taube in die Geheimnisse der göttlichen Liebe hineinschauen läßt, ist von den Vätern oft und ausführlich erörtert worden (vgl. Schanz, Comm. über das Ewang. des hl. Matth. 133). Sehr bestimmt sind die Mittheilungen der heiligen Schrift darüber, daß die Engel in Menschengestalt auf Erden erschienen sind (s. namentlich Marc. 16, 5. Luc. 24, 4. Joh. 20, 12. Apg. 1, 10). Im N. T. war diese Uebersetzung so gewöhnlich, daß solche Vergleichen wie Esth. 15, 16 möglich wurden. Die sämtlichen Einzelheiten einer solchen Engelercheinung erzählt das Buch Tobias, in welchem auch 12, 19 Andeutungen über die Beschaffenheit des angenommenen Leibes gegeben werden. Was über diese Erscheinung zu sagen ist, findet alles unter Voraussetzung geschichtlicher Wahrheit auch auf diejenigen Engelercheinungen Anwendung, von welchen die Geschichte aus christlicher Zeit berichtet, und aus deren Zahl eine am 8. Mai durch ein besonderes Fest (Apparitio S. Michaelis Archangeli) gefeiert wird. Eine andere, als die menschenähnliche, ist die Erscheinung der Cherubim, welche Ez. 1, 5 ff. beschrieben wird; sie ist wahrscheinlich die nämlich, welche auch den Angaben über die Cherubim auf der Bundeslade zu Grunde liegt (3 Kön. 6, 27). Hier sind Gestalten in die Sichtbarkeit getreten, welche dem Wesen der Cherubim symbolischen Ausdruck verliehen und vermuthlich eine anderweitig bekannte bildliche Darstellung zum Ausgangspunkt hatten. Bloß an dieser Stelle, der noch der Analogie wegen H. 6, 2 und Offenb. 4, 8 zugezählt werden müssen, ist von Flügeln der Engel die Rede; außerdem erscheinen sie in nichts von der Gestalt gewöhnlicher Menschen verschieden. Was die Erscheinungen von Verstorbenen in der heiligen Schrift betrifft, so geht aus 1 Sam. 28, 14 hervor, daß Samuel in der Gestalt erschien, welche er während seines Lebens, und zwar in einem charakterisirenden Abschnitt desselben, geführt hatte. Moses erschien auf dem Labor in solcher Gestalt, daß die Jünger ihn augenblicklich nach traditioneller Vorstellung erkennen konnten.

Zu den Erscheinungen zweiter Art, welche oben genannt sind, ist vor Allem die Erscheinung Elias' auf dem Labor zu rechnen, da dieser nach gewöhnlicher Art nicht gestorben ist, sondern im Leibe fortlebt. Außerdem enthält die Apostelgeschichte einige merkwürdige Fälle; der erste ist die 7, 55 vom hl. Stephanus berichtete, der „den Himmel offen und den Sohn des Menschen zur Rechten Gottes stehen sah“. Die Erzählung des hl. Lucas stellt diesen Vorgang ausdrücklicher als einen objectiv gegebenen, nicht bloß als eine subjective Vision dar. Derselben Art ist die Erscheinung, welche dem hl. Paulus auf dem